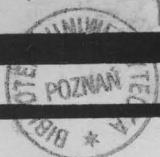


BT Mpl. Vol. 22: 1994 v.

1995-01-16



h25 821 II

K

GLOTTODIDACTICA

VOL. XXII



Udział w wydaniu
MARIA DOŁINA

GLOTTODIDACTICA

CONTENTS

AN INTERNATIONAL JOURNAL OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XXII

Editor – Waldemar Pfeiffer, Poznań

Co-editor – Izabela Prokop, Poznań

Assistant to the editor – Jerzy Mleczak, Poznań

Editorial Advisory Board

- | | | |
|--------------------------------|------------------------------|-----|
| Albert Bartoszewicz – Warszawa | Jacek Fisiak – Poznań | 121 |
| Leon Kaczmarek – Lublin | Franciszek Grucza – Warszawa | 153 |
| Aleksander Szulc – Kraków | Waldemar Marton – Poznań | 160 |
| Władysław Woźniewicz – Poznań | | 175 |

REPORTS

- | | |
|---|-----|
| Teresa SIEK-PISKOZUB, The first Conference of the FFLV Region of Central and Eastern Europe, Poznań, September 1993 | 195 |
| Jan KOZŁENIEWSKI, Der XVIII-Fachkongress der FFLV, Hamburg 04. September 1993 | 199 |

BOOK REVIEWS AND ANNOTATIONS

- | | |
|--|-----|
| R.L. Cooper, B. Spolsky (eds.), 1991: The Language of Culture and Thought: Essays in Honor of Joshua A. Fishman, edited by R. Cooper, M.L. ... | 203 |
|--|-----|

POZNAŃ 1994



WYDAWNICTWO
NAUKOWE

MAU 081 II / 1994
BIBL. UAM
EO 218

Okladkę projektowała
MARIA DOLNA

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych

VOLUME XXII



© Copyright by Adam Mickiewicz University Press, Poznań 1994

Redaktor: *Andrzej Pietrzak*

Redaktor techniczny: *Michał Łyssowski*

ISBN 83-232-0647-3

ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 470+80 egz. Ark. wyd. 18,00. Ark. druk. 14,125 Papier offset. kl. III. 80 g. 70×100.

Podpisano do druku i druk ukończono w listopadzie 1994 r.

WYKONANO W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ UL. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM
95 EO 218

CONTENTS

I. ARTICLES

Renzo TITONE, Developing Young Children's Multilingualism and Pluriculturalism	5
David INGRAM, Principles of Language-in-Education and Planning	11
*Hubert ORŁOWSKI, Literatur und Diskurs-Kreativität. Zur Deutscholympiade in Polen	29
*Jan PAPIÓR, Sprachenpolitik in Polen	41
Dmitrii DOBROVOLSKIJ, Margarita GORODNIKOVA: Alltagskommunikation und Lexikographie	55
*Jan ILUK, Schwierigkeiten im Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache	65
*Kazimiera MYCZKO, Ziele bei der Entwicklung des Hörverstehens im Germanistikstudium	75
*Joanna GOLONKA, Zu den Infinitivkonstruktionen mit "zu" im Deutschen	87
Lutz GÖTZE, Hirnhemisphären – Textstrukturen – Grammatikerkenntnis	105
Michal MIKLUS, O nekotorych woprosach tak. nazw. perekljuczenija kodow pri bilingwizmie i dwokodowosti	115

II. NOTES AND DISCUSSIONS

*Albert RAASCH, Podiumsgespräch auf dem Internationalen Deutschlehrerkongreß August 1993 in Leipzig	123
*Józef DARSKI, Welche und wieviel Grammatiken braucht ein Sprachschüler?	153
*Maria SAWICKA, Überblick über Theorien der Fremdsprachenlesedidaktik	165
Katarzyna PETRYNIAK, Why Revitalize Fossilized L2 Competence-Discussion	175
*Grażyna LEWICKA, Mnemotechnische Aspekte didaktischer Texte	181
*Wolfgang PAUELS, Zweitsprachenerwerbsforschung – Beispiel: Deutsch. Zum Stand der Forschung	187

III. REPORTS

Teresa SIEK-PISKOZUB, The first Conference of the FIPLV Region of Central and Eastern Europe; Poznań. September 24–26.1993.	195
Jan KORZENIEWSKI, Der XVIII. Internationale FIPLV/FMF-Kongreß. Hamburg 94. Bericht	199

IV. BOOK REVIEWS AND ANNOTATIONS

R.L. Cooper/B. Spolsky (eds.); 1991: The Influence of Language on Culture and Thought. Essays in Honor of Joshua A. Fishman's Sixty-Fifth Birthday. Berlin. M.E. Mc Groarty/C.J. Faltis (eds.); 1991: Languages in School and Society: Policy and Pedagogy. (TERESA SIEK-PISKOZUB)	203
--	-----

* Referat während des Internationalen Deutschlehre – Kongresses August 1993, Leipzig.

425821 II / 1994

ZU DEN INFINITIVKONSTRUKTIONEN MIT ZU IM DEUTSCHEN

JOANNA GOLONKA

Teachers' Training College, Rzeszów

ABSTRACT. In this paper are described the German infinitive groups with „zu“. The author presents first of all the structure of infinitive constructions and the different versions of them. The second part of the article discusses the semantic and functional contexts of infinitive using in German.

TEIL I

Das Besondere an den deutschen Infinitivkonstruktionen mit *zu* (im Vergleich zu den polnischen Infinitivverbindungen) ist das Wörtchen *zu*. Es wird in verschiedenen Grammatiken unterschiedlichen Wortarten zugeordnet¹. Ich schließe mich der Meinung von Engel (1991) und einigen anderen Autoren an, indem ich *zu* für eine Infinitivkonjunktion halte (vgl. Anm. 1). Da diese Zuordnung für eine praxisorientierte Beschreibung ohne größeren Belang ist, wird im folgendem die einfache Bezeichnung *zu* verwendet (und dementsprechend: der Infinitiv mit/ohne *zu* usw²). Die Infinitivkonjunktion *zu* (oder andernmals *ohne-zu*, (*an*)*statt-zu*, *als-zu*, *außer-zu* und vielleicht noch weitere) unterscheidet die erweiterten beziehungsweise die nichterweiterten Infinitive mit *zu* von den einfachen (reinen) Infinitiven ohne *zu*-Anschluß, die meist an das regierende Hilfsverb (z. B. Modalverb) oder ein anderes Verb in der Hilfsverbfunktion eng gebunden und in ihrem Umfang eher begrenzt sind³. Nur wenige Infinitivphrasen mit *zu* treten zu den Hilfsverben (vgl. Helbig/Buscha 1986:114); die meisten sind Ergänzungen oder Angaben zu den

¹ Beispielsweise den Partikeln, s. Helbig/Buscha (1986:114); Czochralski (1990:248); Szulc/Łuszczczyk/Wawrzyniak (1986:40); oder den Präpositionen, s. Jung (1984:194); Griesbach/Schulz (1960:88); Szulc/Łuszczczyk/Wawrzyniak (1986:134).

² Was viele Autoren auch tun; für die Zwecke des DaF-Unterrichts ist es ohne Belang, welcher Wortklasse *zu* angehört.

³ Deren Beschreibungen stimmen im allgemeinen überein, vgl. Helbig/Buscha (1986:114f); Czochralski (1990:332f) et al.

Vollverben⁴. Als solche kommen die Infinitivkonstruktionen mit *zu* den Nebensätzen nahe. Die 'Deutsche Grammatik' von Helbig/Buscha (1986:652) nennt sie reduzierte Nebensätze; die anderen Autoren rechnen sie zu den Nebensätzen (vgl. Duden-Grammatik 1984:666;), weil sie aus dem Satzverband des regierenden Verbs losgelöst sind (Griesbach/Schulz 1960:88). Das hat zur Folge, daß die Infinitivsätze mit *zu* in ihrem Umfang fast uneingeschränkt erweiterbar sind⁵. Allerdings unterscheiden sich die Infinitivsätze mit *zu* von den finiten Nebensätzen grundsätzlich dadurch, daß ihnen in der Oberfläche meist ein Einleitungselement und immer ein Subjekt und ein Finitum fehlen. Vergleichen wir zwei Sätze:

Ich hoffe, daß ich mal wieder einschlafen kann.

Ich hoffe, mal wieder einschlafen zu können.

Doch trotz des Fehlens eines syntaktischen Subjekts, eines finiten Verbs und häufig auch eines Einleitungselements enthalten die Infinitivkonstruktionen mit *zu* die für jeden Satz notwendige Prädikation (d.h. ein logisches Subjekt, das man leicht aus dem übergeordneten Satz erschließen kann sowie auch ein eigene Ergänzungen und Angaben regierendes Prädikat, wenn auch nicht in Form eines finiten Verbs). Außerdem üben sie die gleichen syntaktischen Funktionen wie Nebensätze aus, indem sie für verschiedene Satzglieder (und Attribute) stehen und zusammen mit dem übergeordneten Satz ein Satzgefüge bilden (vgl. Helbig/Buscha 1986:652). Deshalb ist ihnen syntaktisch gesehen der vergleichbare Rang wie den Nebensätzen zuzuordnen, die ja in allen Grammatiken ausführlich beschrieben werden⁶. Eine angemessene Beschreibung verdienen sie desto mehr, weil eben die in der Oberfläche fehlenden Elemente (s. oben) zusätzliche Schwierigkeiten für die Deutschlernenden bedeuten, indem dadurch die syntaktischen wie semantischen Beziehungen solcher Satzgefüge verdeckt bleiben und es einer guten Sprachkompetenz bedarf, sie zu erkennen. Will man die Beziehungen zwischen dem übergeordneten Satz und dem abhängigen Infinitivsatz mit *zu* erkennen, muß man von der Valenz des finiten Prädikats ausgehen, weil die Möglichkeit des Infinitivanschlusses mit *zu* selbst wie auch sein Satzgliedwert in der Valenz des Finitums verankert sind (vgl. dazu Helbig/Buscha 1986:114; Engel 1991:199). Indirekt anhängig von der Valenz des den Infinitiv regierenden Verbs ist auch die Subjektgröße des Infinitivsatzes. Je nachdem, ob die Infinitivkonstruktion mit

⁴ Die deutschen Grammatiken geben eine große Zahl dieser Verben an, die allerdings keine einheitliche Gruppe sind. Das bestätigen auch meine Untersuchungen. Außerdem sind es nicht nur Verben, die eine abhängige Infinitivkonstruktion mit *zu* anschließen können.

⁵ Durch Ergänzungen und Angaben zum infinitivischen Vollverb.

⁶ Nicht aber die Infinitivsätze mit *zu*, deren Beschreibung besonders in den polnischsprachigen Grammatiken des Deutschen leider nur als ungenügend bezeichnet werden kann.

zu ein Prädikatsteil, ein Subjekt, Objekt oder eine Adverbialbestimmung zum regierenden Verb ist, oder in der Funktion eines Attributs vorkommt, kann ihr logisches Subjekt mit dem syntaktischen Subjekt (a), Objekt (b) des übergeordneten Satzes identisch oder ein unbestimmt-persönliches *man* (c) sein. In manchen Sätzen ist erst der Kontext entscheidend (d)⁷.

- (a) *Ich verspreche, dich morgen zum Bahnhof zu bringen.*
- (b₁) *Ich beauftragte ihn damit, die Briefe anzuschicken.*
- (b₂) *Sie beschuldigt ihn dessen, gelogen zu haben.*
- (b₃) *Ich trug ihm auf, die Briefe abzuholen.*
- (c₁) *Das Ministerium hat angewiesen, die Renten vorfristig auszuzahlen.*
- (c₂) *Es gilt jetzt, die Zähne zusammenzubeißen.*
- (d₁) *Er verlangte, den Schüler zu sehen. (Er will ihn sehen.)*
- (d₂) *Er verlangte, den Schüler zu bestrafen. (Jemand soll ihn bestrafen.)*

Wie bereits erwähnt, können die Infinitivsätze mit *zu* unterschiedliche Satzglieder sowie Attribute im Satzgefüge repräsentieren. Konkret können sie auftreten als:

1. TEILE DES PRÄDIKATS/GLIEDER IN VERBALKOMPLEXEN (vgl. Jung 1984:67; Engel 1991:435f)

1.1. bei allen Verben, die in ihrer Hilfsverbfunktion einen Infinitiv mit *zu* regieren: *brauchen, scheinen, pflegen, haben, sein, versprechen, drohen* et al.

- Er verspricht ein tüchtiger Mann zu werden.*
- Wir hätten noch die Fenster zu streichen gehabt.*
- Sie vermochte die Katastrophe nur mit Mühe zu verhindern.*
- Mein Vater wüßte es vielleicht zu erklären.*

1.2. als Prädikative nach Kopulaverben wie: *sein, werden, heißen, bleiben*

- Was er beabsichtigt, ist, uns zu imponieren.*
- Sein Ziel war, Politiker zu werden.*
- Nun gilt es zusammenzuhalten.*
- Damals hat es geheißt, auf erworbene Ansprüche zu verzichten.*
- Und ich sagte, ich verstünde eben nicht, was es für sie bedeute, in diesem Zustand zu leben.*

⁷ vgl. Helbig/Buscha (1986:114ff); dort werden auch weitere Fälle genannt, wo die Zuordnung schwankt. Die Beispiele habe ich auch daraus zitiert.

2. SUBJEKT⁸

Als Subjektsätze können sie im Vorfeld wie im Nachfeld stehen. Kommen sie jedoch ausgeklammert und nachgestellt vor, muß im übergeordneten Satz meist das Korrelat *es* erscheinen.

- Es gehört sich nicht, einen alten Mann zu ärgern.*
Viel Kaffee zu trinken ist der Gesundheit nicht zuträglich.
Es macht Spaß, im Sommer in einem See zu schwimmen.
Es war selbstverständlich, ihr den Arm um die Schulter zu legen.
Selbstverständlich war (es), ihr den Arm um die Schulter zu legen.

3. OBJEKTE

Infinitivsätze mit *zu* stehen für Akkusativ-, Genitiv- und Präpositionalobjekte bei vielen Verben und Verbgefügen. Auf sie verweist oft ein obligatorisches beziehungsweise fakultatives Korrelat (*es, dessen, da(r) + Präposition*), das manchmal nur stellungsbedingt auftritt d.h. nur dann, wenn der Infinitivsatz nachgestellt verkommt (vgl. Engel 1991:252ff).

- Langsam begann er, die fremde Sprache zu verstehen.*
Der Angeklagte leugnete, die Tat begangen zu haben.
Sie hatten ausgemacht, sich im Mai noch einmal zu treffen.
Er hat es sich zum Ziel gesetzt, nach Amerika zu fahren.
Ich entsann mich (dessen), sie schon einmal gesehen zu haben.
Ich könnte ihn wahrscheinlich (dazu) überreden, mit an den Bodensee zu fahren.
Sie haben es darauf angelegt, mich zu vernichten.
Bloße Verbote werden es nicht fertigbringen, das Problem aus der Welt zu schaffen.
Mit ihm Kontakt zu halten hatte man sie aufgefordert.

Die Korrelate bewirken es, daß die jeweiligen Infinitivkonstruktionen aus dem übergeordneten Satz deutlich ausgegrenzt werden, was formal durch das obligatorisch stehende Komma gekennzeichnet wird⁹. Vergleichen wir als Beispiele zwei folgende Sätze:

- Sie hat es verstanden, die anderen mitzureißen.*
Sie hat die anderen mitzureißen verstanden.

⁸ Eine Liste von Verben, die einen abhängigen Infinitivsatz mit *zu* in der Funktion eines Subjekts anschließen können, ist zu finden z.B. bei Engel (1991:244).

⁹ Weiteres zur Kommasetzung bei Infinitivsätzen mit *zu* s. Engel (1991:841ff).

4. ADVERBIALBESTIMMUNGEN

In dieser syntaktischen Funktion sind die Infinitivsätze mit *zu* unabhängig von der Valenz des übergeordneten Verbs und können deshalb als freie Infinitivverbindungen (Helbig/Buscha 1986: 118ff) syntaktisch gesehen zu allen Vollverben treten. Im Unterschied zu den valenzabhängigen Infinitivkonstruktionen, die kein Einleitungswort haben, beginnen die meisten adverbialen Infinitivsätze mit den Wörtern *ohne*, *(an)statt*, *um*, *als*, *außer* et al., die als Teile zusammengesetzter Konjunktionen *ohne-zu*, *(an)statt-zu*, *um-zu*, *als-zu*, *außer-zu* et al. aufzufassen sind. Dabei sind sowohl die Subjektsidentität im übergeordneten und infinitivischen Satz wie auch das beide Sätze abtrennende Komma die Regel. Die eingeleiteten Infinitivsätze mit *zu* stehen meist in einem finalen, konsekutiven oder modalen Verhältnis zum übergeordneten Satz; nur gelegentlich können sie auch andere Adverbialbestimmungen repräsentieren¹⁰.

4.1. *um-zu*

Die Untersuchungen ergeben, daß die durch *um-zu* angeschlossenen Infinitivsätze über 90% aller freien Infinitivverbindungen ausmachen (vgl. Sommerfeldt (ed.) 1988:231). Sie können sowohl im Vor- wie auch im Nachfeld stehen (Ausnahme bilden die weiterführenden Infinitivkonstruktionen, die immer nachgestellt vorkommen) und werden immer von dem übergeordneten Satz durch ein Komma abgetrennt. Sie treten in mehreren Bedeutungsvarianten auf¹¹:

4.1.1. In finaler Bedeutung drücken sie den Zweck beziehungsweise die Bestimmung oder Absicht des Hauptsatzgeschehens aus.

Er schaltet das Radio an, um Nachrichten zu hören.

4.1.2. In konsekutiver Bedeutung nennen sie eine Folge, die aufgrund des Übermaßes des Hauptsatzgeschehens ausbleibt (a) beziehungsweise die aufgrund des erreichten Maßes des Hauptsatzgeschehens eintritt (b):

(a) *Das Wasser war zu kalt, um darin baden zu können.*

(b) *Er war so klug/klug genug, um seinen Fehler einzusehen.*

Engel (1991: 729) spricht an dieser Stelle von einer komparativen Bedeutung: Der übergeordnete Satz signalisiere durch verschiedene Wörter Übereinstimmung mit der Norm, die im Infinitivsatz genannt wird, oder Verstoß gegen sie.

¹⁰ z.B. Griesbach/Schulz (1960: 95f) nennt einige Verben/Gefüge, die die Infinitivkonstruktion mit *zu* als eine Lokalergänzung regieren; Engel (1991: 267) nennt ein Beispiel für die Infinitivkonstruktion mit *zu* in der Funktion eines weiterführenden Nebensatzes usw.

¹¹ z.B. Helbig/Buscha (1986: 660) nennt einige Bedeutungsvarianten der *um-zu*-Sätze.

*Sie war alt genug, um so viel Infamie zu durchschauen.
Das ist zu schön, um wahr zu sein.*

4.1.3. In temporaler (kopulativer) Bedeutung treten die Infinitivsätze mit *um-zu* als sogenannte weiterführende Angabesätze auf (vgl. Engel 1991:729), die ein bloßes Nacheinander zweier Geschehen ausdrücken und einer Satzverbindung mit *und* entsprechen.

Er reiste noch am selben Tag nach Leipzig, um dort eine überraschende Entdeckung zu machen.

Er betrat das Lokal, um es nach einer Stunde wieder zu verlassen.

Solche Konstruktionen sind jedoch häufig Mißdeutungen ausgesetzt, stilistisch oft umstritten und deshalb sollen sie, mindestens dann, wenn sie etwas gänzlich Unerwartetes enthalten, vermieden werden.

(?) *Er kam in seine Heimatstadt zurück, um kurz darauf zu sterben.*

(?) *Sie stellte den Regenschirm neben sich, um ihn dann doch noch zu vergessen.*

4.1.4. In modaler Bedeutung ist die Infinitivkonstruktion mit *zu* Ausdruck der Stellungnahme des Sprechers zu seiner Aussage (vgl. Sommerfeldt (ed.) 1988:231)¹².

Die Leistung der Mannschaft war heute, um es zurückhaltend zu sagen, wenig überzeugend.

Manche dieser Konstruktionen haben auch eine restriktive Bedeutung, z. B. in dem Satz.

Um bei den Artikeln der deutschen Sprache zu bleiben: Baum ist männlich, seine Knospen sind weiblich, seine Blätter sächlich...

4.2. (an)statt-zu

Die Infinitivsätze mit (an)statt-zu haben eine modale Bedeutung; sie drücken Sachverhalte aus, die alternativ zum Sachverhalt des übergeordneten Satzes stehen, die aber faktisch nicht realisiert sind, was vom Sprecher als nicht richtig beurteilt wird.

Anstatt der Landwirtschaft zu helfen, gibt man Geld für Fernstraßen aus.

¹² Infinitivsätze mit *um-zu* in dieser Bedeutung werden sonst kaum in den Grammatiken berücksichtigt, scheinen jedoch im täglichen Sprachgebrauch ziemlich häufig zu sein, eben wegen ihres restriktiven Charakters, der die Aussage abmildert.

4.3. ohne-zu

Diese Infinitivsätze drücken einen fehlenden Begleitumstand des im übergeordneten Satz ausgedrückten Geschehens aus (a) oder das Ausbleiben einer Folge, die das Geschehen des übergeordneten Satzes erwarten läßt (b).

- (a) *Er trat ein, ohne zu grüßen.*
Peter ging in die Schule, ohne gegessen zu haben.
 (b) *Er hat sehr kalt gebadet, ohne sich zu erkälten.*

Wird der Infinitivsatz negiert, so nennt er nicht mehr den fehlenden, sondern den begleitenden Sachverhalt (a). Das gleiche gilt für die Variante (b): Mit einem zusätzlichen Negationselement nennt der Infinitivsatz mit *ohne-zu* die erwartete Folge.

- (a) *Er beendete seine Rede, nicht ohne ein weiteres Mal ins Fettnäpfchen getreten zu sein.*
 (b) *Er hat nie sehr kalt gebadet, ohne sich zu erkälten.*

Gelegentlich kann ein Infinitivsatz mit *ohne-zu* auch eine Stellungnahme ausdrücken, wie z. B. im Satz:

Sie sind, ohne sie damit kritisieren zu wollen, einfach noch nicht genügend eingearbeitet, um einen solchen Fall übernehmen zu können.

Die anderen zweiteiligen Infinitivkonjunktionen sind viel seltener im Gebrauch. Es sind vor allem.

4.4. außer zu (vgl. Engel 1991: 715)

So eingeleitete Infinitivsätze haben restriktive Bedeutung: Sie bezeichnen den infinitivischen Sachverhalt als Ausnahme zum Geschehen des übergeordneten Satzes.

Er tat alles, außer sich um seine Kinder zu kümmern.

Zwischen den finalen und den restriktiven stehen die durch *außer um-zu* eingeleiteten Infinitivsätze (Engel 1991: 716).

Sie gingen zu jener Zeit nie in den Wald, außer um Holz zu holen.

4.5. als-zu (vgl. Engel 1991: 714)

Diese Infinitivkonstruktionen können für die mit *als daß* eingeleiteten Nebensätze stehen. Sie haben eine komparative Bedeutung. Manchmal konkurrieren sie mit Infinitivsätzen mit *um-zu*, bei denen jedoch meist eine Partikel *zu* und

ein Adjektiv im übergeordneten Satz stehen (a), während sich die mit *als-zu* eingeleiteten Infinitivsätze stets auf ein Adjektiv im Komparativ beziehen (b)

(a) *Du bist einfach noch zu jung, um so verdrossen zu sein.*

(b) *Sie fährt lieber mit dem Rad, als sich im Bus die langweiligen Reden der Kollegen anzuhören.*

Hat sie denn nichts Besseres zu tun, als dieses dumme Buch zu lesen?

5. ATTRIBUTE

Infinitivsätze mit *zu* können auch als Attribute zu Substantiven und Adjektiven vorkommen. In dieser Funktion stehen sie immer hinter ihrem regierenden Element und werden von ihm durch ein Komma abgetrennt. Sie können als Ergänzungssätze (a) oder als Angabesätze (b) fungieren. Als Ergänzungssätze sind sie in der Valenz des jeweiligen Substantivs/Adjektivs verankert; als Angabesätze können sie zu beliebigen Substantiven (nicht aber Adjektiven) stehen (vgl. Engel 1991:291ff).

(a) *Ich verstand die Angst meines Nachbarn nicht, den Prozeß zu verlieren.*

(b) *ein Feuerzeug, nett anzusehen
der Park, jederzeit zu besichtigen*

Die meisten Substantive, die eine Infinitivkonstruktion regieren können, sind Nominalisierungen, z. B. *das Vergnügen, das Streben, das Verlangen, das Bemühen, das Geständnis, die Erlaubnis, die Hoffnung, die Absicht* et al.

Die Verpflichtung, den Schwächsten zu helfen, wurde erfüllt.

Ich habe nicht die Absicht, den ganzen Tag im kalten Zimmer zu verbringen.

Nicht alle Menschen bringen den Mut auf, die Wahrheit zu sagen.

Er folgte der Bitte, zu ihr zu fahren.

Gelegentlich können auch andere Substantive eine Infinitivkonstruktion mit *zu* anschließen:

Seine Art zu sprechen gefiel mir nicht.

Er hat den Fehler, jeden Tag in die Kneipe zu gehen.

Auch nach den nominalen Ausdrücken wie *im Begriff, in der Lage, im Falle, auf dem Sprung* et al. sind Infinitivkonstruktionen mit *zu* häufig anzutreffen.

Ich bin gerade auf dem Sprung fortzufahren.

Sie war nie in der Lage, ordentlich zu sprechen.

Bei Infinitivkonstruktionen, die in der Oberfläche als Attribute zu Substantiven treten, entspricht ihr eliminiertes Subjekt einem in der zugrunde liegenden Struktur vorhandenen Subjekt, das jedoch im konkreten Satz oft nicht als syntaktisches Subjekt erscheint (a). Manchmal jedoch ist das latente Subjekt des Infinitivsatzes mit dem syntaktischen Subjekt des übergeordneten Satzes identisch (b):

- (a) *Sein Wunsch, die Aufnahmeprüfungen zu bestehen, ging nicht in Erfüllung.*
 (b) *Ich habe die Absicht, mal ins Gebirge zu fahren.*

Allerdings kommen die Infinitivsätze mit *zu* nicht nur bei den Substantiven vor, sondern auch bei manchen Adjektiven und Partizipien, die prädikativ verwendet werden, und auch zu einigen unbestimmten Pronomina (vgl. Griesbach/Schulz 1960:100).

- Ich war es nicht gewohnt, jeden Abend fernzusehen.*
Sie war es leid, immer nur zuzuhören.
Sie war sich bewußt, die Frage nicht beantwortet zu haben.
Sie war glücklich, ihn endlich in Sicherheit zu wissen.
Er war stolz (darauf), sich durchgesetzt zu haben.
Ich bin nicht gewillt, diese Entscheidung weiter mitzutragen.
Ich bin sehr erfreut, alles wunschgemäß vorgefunden zu haben.
Petra war entsetzt, dies mitansehen zu müssen.
Hier ist viel/wenig/genug/nichts/etwas zu tun.
Ich habe etwas daran anzusetzen.
Das hat nichts/doch etwas zu bedeuten.
Im Kühlschrank fanden wir nichts zu essen.

Zur syntaktischen Beschreibung der abhängigen Infinitivkonstruktionen mit *zu* gehören noch weitere Probleme, wie z. B. Stellung im Satz, Kommasetzung, Gebrauch unterschiedlicher Infinitivformen, Zeitverhältnisse zwischen dem Infinitivsatz und dem übergeordneten Hauptsatz, das Auftreten der Korrelate, Negation usw.¹³.

Auch die von mir genannten Aspekte ließen sich genauer analysieren – dies war aber nicht mein Vorhaben. Der vorliegende Beitrag ist nämlich nur als eine kurze theoretische Grundlage und als Ausgangspunkt für eine konfrontative vor allem jedoch praktisch (für die Zwecke des Deutschunterrichts) orientierte Betrachtung gedacht. Ich hege die Hoffnung, daß er manche Deutschlehrer

¹³ Unter diesen Aspekten werden die Infinitivkonstruktionen mit *zu* (meist als Alternative zu den finiten Nebensätzen und einfachen d. h. nicht satzartigen Ergänzungen und Angaben) in verschiedenen Grammatiken mehr oder weniger ausführlich beschrieben. Ich kann hier besonders die 'Deutsche Grammatik' von Ulrich Engel (1991) empfehlen.

anregt, die deutschen Infinitivkonstruktionen mit *zu* von einem neuen Gesichtspunkt her zu betrachten. Dieses Kriterium befolge ich bei der Darstellung ihrer einzelner Verwendungskontexte * im zweiten Teil dieses Beitrags. Zunächst will ich noch kurz auf die semantische Leistung infinitivischer Sätze mit *zu* als Konkurrenzformen finiter Nebensätze hinweisen.

Die Infinitivsätze mit *zu* wie auch andere satzartige Konstrukte sind alternative Ausdrucksformen unterschiedlicher Satzglieder und Attribute. Sie konkurrieren in dieser Funktion mit einfachen, d. h. nicht satzartigen Ergänzungen und Angaben wie Substantiven, Pronomina, Adverbien und mehrgliedrigen Nominalphrasen.

In einem konkreten Satz ist jedoch – vom Inhalt her gesehen – oft nur eine einzige Ausdrucksform richtig: die, welche den Inhalt und die Intention ihres Autors angemessen wiedergibt. Es muß im konkreten Fall zwischen verschiedenen grammatischen Möglichkeiten gewählt werden. Man verwendet dann lieber ein satzartiges Konstrukt, z. B. einen finiten oder infinitivischen Nebensatz, wenn ein Sachverhalts-Charakter eines Äußerungsteils im Vordergrund steht. Da die Nominalisierungen eher das Ergebnis eines Vorgangs, eine Eigenschaft und dergleichen hervorheben, sind in Sätzen, wo man Geschehen, Vorgang, Handlung, Verhalten, Tätigkeit oder Zustand meint, die verbalen, satzwertigen Konstruktionen häufig unumgänglich. In solchen Sätzen wirken die nominalen Ausdrucksformen künstlich oder sie sind gar nicht möglich (s. auch Beispiele weiter unten).

- (a) *Dein Geschenk freut mich.*
- (b) *Daß du mir dieses Buch zum Geburtstag geschenkt hast, freut mich.*
- (c) *Es freut mich, von dir dieses Buch zum Geburtstag geschenkt bekommen zu haben.*

Der erste Satz meint eine konkrete Sache, die man als Geschenk bezeichnet; die Sätze (b) und (c) heben die Handlung des Schenkens hervor und geben ihre Umstände an. Das ist möglich, weil die satzwertigen Ausdrucksformen immer durch weitere Ergänzungen/Angaben erweiterbar sind. Indem die verbalen Satzglieder ihren Umfang beliebig vergrößern, können sie den gemeinten Sachverhalt konkreter und präziser wiedergeben. Das ist für die Nominalisierungen nicht möglich.

- + *Dein Mir-dieses-Buch-geschenkt-Haben freut mich.*
- (?) *Das mir von dir geschenkte Buch freut mich.*

Auf diese Tatsache muß im Deutschunterricht in Polen unbedingt hingewiesen werden, weil die polnische Sprache viel häufiger nominalisierte Formen (auch gehäuft) zuläßt.

Die finiten wie die infinitivischen Nebensätze als Teile von Satzgefügen setzen die von ihnen wiedergegebenen Sachverhalte in bestimmte Relationen zueinander: Ein Sachverhalt steht mit einem anderen in ursächlicher, zeitlicher,

gegensätzlicher (usw.) Beziehung oder legt den genauen Inhalt eines anderen Elements dar und anders mehr. Dadurch werden Informationen mitgeteilt, die in den Sachverhalten selbst oft gar nicht enthalten sind, die aber für das richtige Verständnis der Zusammenhänge nützlich sind. Das ist der Vorteil abhängiger Nebensätze (darunter auch der Infinitivsätze mit *zu*) im Vergleich zu den einfachen Sätzen, die gelegentlich aneinandergereiht oder in einer Satzverbindung vorkommen. Außerdem können die Infinitivsätze das Informationsgewicht des Ausgesagten abstufen, indem sie den Hauptsätzen untergeordnet werden, wodurch sie häufig ein Hintergrundwissen vermitteln und so die Gesamtheit der Informationen übersichtlicher und verständlicher machen. Das vermögen die koordinativen Verbindungen von einfachen Sätzen nicht (vgl. Engel 1991: 242f). Es gilt noch zu erwähnen, daß die subordinativen Verbindungen von Sätzen dem "Streben nach sprachlicher Eleganz und vielleicht auch Ökonomie" (s. oben) entsprechen, um so mehr, als uns mehrere Formen satzartiger Konstrukte zur Verfügung stehen (s. Engel 1991: 241). Der folgende Beispielsatz möge die oben beschriebenen Eigenschaften einer subordinativen Satzverknüpfung im Vergleich zu ihrer koordinativen Entsprechung (unten) veranschaulichen¹⁴:

Der US-Außenminister Shultz erklärte vor dem Natorat, Reykjavik sei ein Erfolg gewesen, weil neue Ideen auf den Tisch gekommen seien, die es jetzt weiterzuverfolgen gelte.

Der US-Außenminister Shultz erklärte vor dem Natorat Folgendes: Reykjavik ist ein Erfolg gewesen, denn es sind neue Ideen auf den Tisch gekommen, und diese Ideen gilt es jetzt weiterzuverfolgen¹⁵.

TEIL II

Im zweiten Teil meines Beitrags will ich die unterschiedlichen Verwendungskontexte abhängiger erweiterter und nichterweiterter Infinitive mit *zu* darstellen. Zwecks der Anschaulichkeit unterscheide ich hier mehrere Gruppen¹⁶.

1. Abhängiger Infinitiv mit *zu* bei Hilfsverben

Hier sind einige wenige Verben zu nennen, die in ihrer Hilfsverbfunktion obligatorisch eine Infinitivphrase mit *zu* regieren: z. B. *haben*, *sein*¹⁷, *brau-*

¹⁴ Obwohl die Satzgefüge im Deutschen faktisch eine sehr große Frequenz haben, ist ihre Verwendung nie unumgänglich.

¹⁵ *Gelten* ist hier ein Hilfsverb, das obligatorisch mit einem Infinitiv mit *zum* steht.

¹⁶ Dabei richte ich mich nach keinem einheitlichen Kriterium; die hiesige Einteilung soll vor allem praktisch orientiert und anschaulich sein.

¹⁷ Sie regieren einen sogenannten 'modalen Infinitiv'; ihre wichtigsten Bedeutungen sind 'Möglichkeit' und 'Notwendigkeit', vgl. Gellhaus (1977).

chen¹⁸, scheinen, pflegen, versprechen, drohen¹⁹, vermögen, wissen, bleiben, stehen²⁰, sich (ge)trauen sowie unpersönlich gebrauchte heißen²¹ und gelten.

Ich habe ernsthaft mit dir zu reden.

Nicht alle Verordnungen sind so streng einzuhalten.

Das Buch verspricht ein Bestseller zu werden.

Der Konflikt droht eine Verschärfung zu erfahren.

Er brauchte morgens niemals geweckt zu werden.

Er weiß recht gut, sich zu benehmen.

Heute heißt es für uns die Zähne zusammenzubeißen.

Für sie gilt es jetzt, ihre Verlässlichkeit unter Beweis zu stellen.

Es steht zu hoffen, daß sie bei dieser Meinung bleibt.

2. INFINITIVSÄTZE MIT ZU ALS ERGÄNZUNGEN ZU DEN VERBEN: HELFFEN, HEIßEN, LERNEN, LEHREN.

Diese Verben können einen Infinitiv mit oder ohne *zu* anschließen. Der Gebrauch mit *zu* ist bei größerem Umfang der Infinitivphrase wahrscheinlicher. Bei *helfen* kommt *zu* vor, wenn das Satzsubjekt nicht unmittelbar an der Tätigkeit ist (vgl. Giresbach/Schulz 1960:98).

Man hat sie den Schutt wegzuräumen geheißt.

Helfen Sie mir den Wagen aus dem Graben schieben.

Wir lehrten sie, gewissenhaft mit Büchern umzugehen.

Man lernt diese Mengen nicht nur nachweisen, man lernt, ihr kaum mehr faßbares Gewicht aus der Stärke der Strahlen quantitativ zu ermitteln.

3. INFINITIVKONSTRUKTIONEN MIT ZU ALS ERGÄNZUNGEN ZU VERSCHIEDENEN VERBEN

Es gibt eine große Menge von Verben (Vollverben), die mit unterschiedlicher Frequenz einen Infinitivsatz mit *zu* als ihr Subjekt oder Objekt anschließen können. Da es sich hier um eine uneinheitliche Gruppe handelt, habe ich sie weitergegliedert²².

¹⁸ Von manchen Wissenschaftlern wird *brauchen* zu den Modalverben gezählt, vgl. Engel (1991:468f); es kommt meist negiert oder restringiert vor.

¹⁹ Als Hilfsverben regieren sie ausschließlich Verben (im Infinitiv mit *zu*), die ein unwillkürliches positives (*versprechen*) oder negatives (*drohen*) Geschehen ausdrücken.

²⁰ Bei *stehen*, *bleiben* (wie auch *sein*) hat der Infinitiv mit *zu* eine passivische Bedeutung (vgl. Jung 1984:198); sie drücken 'Möglichkeit' oder 'Notwendigkeit' aus.

²¹ Zugelassen bei diesem Verb ist auch der Gebrauch ohne *zu*, und zwar unter bestimmten Bedingungen (s. S. unten).

²² Diese Gruppe von Verben kann nach unterschiedlichen Kriterien weitergegliedert werden, was verschiedene Grammatiken auch tun. Mein Kriterium hier ist die Frage nach dem Subjekt des Infinitivsatzes.

3.1. Satzgefüge mit identischem Subjekt im übergeordneten und infinitivischen Satz

*Deshalb behauptet er, sie aus dem Lazarett in T. mitgebracht zu haben.
Hesse versucht, über diese pessimistische Diagnose hinauszugehen.
Ich persönlich bringe es auch nicht fertig, in mir Enthusiasmus zu erwecken.*

Natürlich fing er auf seine Art an, mich mit seinen Schwierigkeiten bekanntzumachen.

Er hat sich enthalten, viel Alkohol zu trinken.

Sie entsann sich, jemand an der Tür gesehen zu haben.

Sie sehnt sich danach, in ihre Heimat zurückzukehren.

Er hat es absichtlich darauf angelegt, ihr zu schaden.

Wir können uns daran nicht gewöhnen, jeden Tag so früh morgens aufzustehen.

Er beschäftigt sich damit, seinen Garten wieder in Ordnung zu bringen.

Mich freut es, Sie wieder gesund vorzufinden.

Drei Leuten ist es doch geglückt, nachts durchzukommen und etwas Proviant zu holen.

3.2. Satzgefüge, in denen das Subjekt des Infinitivsatzes mit dem Objekt des übergeordneten Satzes übereinstimmt:

Ich trug ihm auf, die Briefe wegzuschicken.

Es wurde ihm streng untersagt, sich auch nur zu räuspern.

Keiner zwingt mich jetzt dazu, acht Stunden an der Schreibmaschine abzusetzen.

Ich bat ihn, die Sache schnell zu erledigen.

3.3. Satzgefüge, in denen das Subjekt des Infinitivsatzes das generalisierende Indefinitpronomen *man* oder konkrete, aus dem Kontext beziehungsweise der Sprechsituation bekannte, im Satz aber nicht genannte Personen sind

Er befürwortet, den Wettbewerb durchzuführen.

Das Ministerium hat angewiesen, die Renten vorfristig auszuzahlen.

Er verlangte, den Schüler zu bestrafen.

Die Ärzte warnen davor, nicht gekochtes Wasser zu trinken.

Es gehört sich einfach nicht, einen alten Mann zu ärgern²³.

²³ Weitere Verben dieser Gruppe sind zu finden bei: Engel (1991:244ff); Helbig/Buscha (1986:114ff); Griesbach/Schulz (1960:92) usw.

4. INFINITIVSÄTZE MIT ZU ALS SUBJEKTE ZUM GEFÜGE:
 ES IST + SUBSTANTIV (A)/NOMINALPHRASE (B)/ADJEKTIV ODER PARTIZIP (C)²⁴.

- (a) *Mein Wunsch war es immer, Germanistik zu studieren.*
Die Wissenschaft zu fördern ist ein Anliegen des Staates.
Es ist eine Freude, im See schwimmen zu können.
Das einzig Sinnvolle, das es überhaupt gibt, ist, lange zu leben.
Welche Mühsal müßte es für sie sein, immer und immer noch unterwegs zu sein.
Es muß ein Triumphgefühl sein, vor anderen so klagen zu können.
- (b) *Es war nun wieder an ihm, sich mit mir zu befassen.*
Es ist jetzt endlich an der Zeit, einander zu beschenken.
- (c) *Die Träume zu vergessen war nie leicht.*
Es war viel besser, ihn ganz allein in seinem Gewissen herumpopeln zu lassen.
Es ist für mich sonderbar, daran zu denken.
Ist es denn nicht langweilig, gar keine Gegner zu haben?
Mich selbst beim Essen zu beobachten war nur traurig.
Es ist mir nicht widerwärtig, sondern unvorstellbar, wie ein buddhistischer Mönch zu leben.
Es kann aufregend sein, sich selbst einmal einzuordnen.
Es war ihm vergönnt, nur zwei Jahre zu schreiben.
Es ist dem Menschen gegeben, einmal zu sterben.

5. INFINITIVKONSTRUKTIONEN MIT ZU, DIE AN EIN GEFÜGE
 (FUNKTIONSVERBGEFÜGE U.Ä.): SEIN + EIN NOMINALES ELEMENT/EINE
 NOMINALPHRASE/(A)/EIN ADJEKTIV/PARTIZIP (B) ANGESCHLOSSEN SIND²⁵

- (a) *Wir waren gerade im Begriff abzureisen, als dein Telegramm kam.*
Er ist nicht in der Lage gewesen, seine Rechnung zu bezahlen.
Denn das Industriezeitalter ist nicht imstande, seine große Verheißung einzulösen.
Schon längst ist er dabei, sich im Zivilleben einzurichten.
Der Minister sagte allerdings, die Bundesregierung sei dafür, "durch wirtschaftliche Kooperation neues Vertrauen zu bilden".
Man sah, daß sie drauf und dran war, wieder zu heulen.

²⁴ Nur diese Beispiele werden in den polnischsprachigen Grammatiken des Deutschen angeführt, vgl. Szulc/Luszczczyk/Wawrzyniak (1986:135); Czochralski (1990:335); Bęza (1981:94). Die Gruppen (a) und (c) sind im Deutschen wirklich sehr produktiv und weisen eine hohe Frequenz auf.

²⁵ In den Beispielsätzen dieser Gruppe sind die Infinitivkonstruktionen mit zu nur selten Verbergänzungen, häufiger Ergänzungen zum Substantiv oder Adjektiv/Partizip.

Endlich bist du dran, auf verlassenen Stand deinen Handstand vorzuführen.

(b) *Ich war gewillt, das Spiel noch einmal zu gewinnen.*

Er ist nicht fähig, eine fremde Sprache zu erlernen.

Bist du dir bewußt, uns beleidigt zu haben?

Wir sind es nicht gewohnt, so früh am Morgen schon zu arbeiten.

Er ist es nicht wert, diese gut bezahlte Arbeit zu bekommen.

Ich bin weit entfernt, seinen Worten zu glauben.

Offenbar war Fuhrmann beauftragt, sie zu ölen.

Die Wörter sind dazu geschaffen, das Denken zu erniedrigen.

Und also ist man geneigt, diesem kleinen Kind seine Verrücktheiten nachzusehen.

Sie sind verpflichtet, alle vorgeschriebenen Vorlesungen zu besuchen.

All die Grausamkeiten, dazu angetan, die Würde des Menschen zu zerstören, können Tonia nicht zerbrechen²⁶.

6. AN VERBGEFÜGE MIT ADJEKTIV/PARTIZIP ANGESCHLOSSENE INFINITIVSÄTZE MIT ZU²⁷ – SIE HABEN DIE FUNKTION VON:

6.1. Subjektsätzen

Es kam ihm dann völlig lächerlich vor, Sabine direkt zu fragen.

Auf dem Weg dahin schien es ihm plötzlich wichtig, ein bestimmtes Restaurant nachzuschlagen.

Es machte ihn zufrieden, eine Zeitlang Papiere zu zerknüllen, zu zerreißen, wegzuwerfen.

Wie am Abend zuvor, fiel es Helmut wirklich schwer, Wein und Rauch zu genießen.

6.2. Objektsätzen

Worauf keiner es für nötig hielt, ihm direkt zu antworten.

Aber die anderen finden es selbstverständlich, vorher den Preis festzulegen.

Sie macht es erforderlich, die Gesamtheit der bisherigen Konzeptionen neu zu durchdenken.

Meine Mutter schimpft, weil sie es satt hat, den ganzen Tag zu Hause zu sitzen.

Mein Vater hielt es für angebracht, seinen Umhang zu nehmen.

²⁶ Hier haben wir mit einem elliptischen Gebrauch zu tun.

²⁷ Die häufigsten Verben dieser Gefüge sind: *scheinen, werden, vorkommen, machen, halten (für), erscheinen, finden, gelten (als), sich fühlen, sich sehen, sich glauben* et al.

Selbst ideologische Gegner des Nationalsozialismus zeigten sich bereit, aus patriotischen Gründen Hitler in den Krieg zu folgen, den sie nicht gewollt haben.

Die kleinen und mittleren Staaten dieses Teils von Europa erwiesen sich als unfähig, irgendeine Allianz zu schließen.

Und Kinkel fühlte sich moralisch verpflichtet, Fredebeuls Braut auszurichten.

Ich lasse den Friedhofswärter seinen Kopf derart senken, daß man sich eingeladen fühlt, einzutreten.

Er sah sich wieder einmal gezwungen, seine Lage in einem unangenehmen Bild zu sehen.

Schon glauben wir uns berechtigt, den Zwischenfall für beigelegt zu halten.

7. INFINITIVSÄTZE MIT ZU ALS ERGÄNZUNGEN ZU SUBSTANTIVEN, DIE MEIST TEILE FESTER VERBGEFÜGE/FUNKTIONSVERBGEFÜGE SIND

7.1. haben + Substantiv²⁸

Er hat keine Bedenken, ein Arbeitermädchen zu heiraten.

Er gehörte zwar nicht der Redaktion an, aber er hat so Aussichten, fester freier Mitarbeiter zu werden.

Er hat Grund dafür, sich zu freuen.

Offenbar hatte er selbst kein Interesse daran, den Grund für diese Unterbrechung festzustellen.

Er hatte Mühe, die Tür zu schließen.

Ich hatte nicht den Mut, noch einmal anzurufen.

Er hatte die Kraft, alles immer wieder zurückzurufen.

Er hatte weder Lust noch Absicht, jede Zeile anzustreichen.

Ich habe keine Angst, vor dir etwas Falsches zu tun.

Die Mutter hat eine verfluchte Art, wenn man sich elend fühlt, von Zusammenreißen und Willen zu sprechen.

Ich hatte jedenfalls nicht das Zeug, einen Streitfall oder Schulstreit abzugeben.

²⁸ Die Infinitivsätze mit *zu* in dieser Verwendung haben eine besonders hohe Frequenz im Deutschen. Sie werden auch in den ponischsprachigen Grammatiken des Deutschen erwähnt, vgl. Szulc/Łuszczyc/Wawrzyniak (1986:135); Czochralski (1990:335); Beza (1981:94). Die hier möglichen Substantive sind oft Nominalisierungen von Verben, deshalb lassen sie sich auf einen prädikativen Sachverhalt beziehen, der den Inhalt infinitivischer Attributsätze bildet. Es sind z. B. folgende Substantive: Absicht, Angst, Aufgabe, Aussicht, Bedürfnis, Chance, Eindruck, Einfall, Fähigkeit, Gefühl, Gelegenheit, Grund, Interesse, Kraft, Lust, Mut, Neigung, Recht, Sinn, Wunsch, Zeit und viele andere.

7.2. Ein Verbgefüge mit Präpositionalsubstantiv

Ich wollte ihn um Erlaubnis bitten, das Haus zu verlassen, aber ich wagte es nicht.

Sie kam nie mehr auf die Idee, sich mit einem Mann einzulassen.

Das verstzte den Jungen in die Lage, den Schwermütigen neue Freude anzubieten.

Zuerst spielte ich mit dem Gedanken, ihm bei seiner Strafarbeit zu helfen.

Der junge Feudrich ist von der Gier besessen, Brot zu kaufen, zu kosten, zu berühren.

Die Lexembildung beruht auf der Möglichkeit, aus bestimmten Monemen neue Moneme zu bilden.

7.3. Der Infinitivsatz mit zu als Attribut zum Substantiv, das in keiner festen Verbindung mit dem Prädikat steht

Wir wollen leben in dem Bewußtsein, nichts aus uns selbst zu haben, sondern leztlich alles Gott zu verdanken.

Aus Angst, bestohlen zu werden, verschloß sie alle Türen.

Und jetzt ein schönes Gefühl, nichts versäumt zu haben.

8. INFINITIVPHRASE MIT ZU ALS ANGABE ZUM SUBSTANTIV²⁹

ein Feurzeug

ein Elektromotor, noch zu gebrauchen

eine Stimme, kaum zu verstehen

der Park, jederzeit zu besichtigen

9. Der Infinitiv mit zu als Attribut zum Pronomen/Adverb³⁰ (vgl. Griesbach/Schulz 1960:100)

²⁹ Die folgenden Infinitivsätze mit zu gehen auf Relativsätze zurück, die ihrerseits auch eine derartige Infinitivkonstruktion enthalten, vgl. Engel (1991:292).

³⁰ In den folgenden Beispielsätzen tritt *haben* in seiner Vollverbbedeutung auf und drückt keine Notwendigkeit aus. Das jeweilige Pronomen/Adverb ist keine Ergänzung zum infinitivischen Verb, sondern ein Akkusativobjekt zum Verb *haben*, das vom Infinitiv mit *zu* näher bestimmt wird. Deshalb läßt sich das Pronomen/Adverb mit seinem Attribut oft in eine Präpositionalphrase (*zu*+Datum) überführen. Vgl.:

Endlich habe ich etwas zu lesen. = *Endlich habe ich etwas zu Lesen.*

Allerdings sind manche dieser Sätze zweideutig, z. B. der Satz (a) kann auf zweierlei Weise verstanden werden (b) und (c):

(a) *Monika hat viel zu essen.*

(b) *Monika muß/soll viel essen.* (*haben* al Hilfsverb).

(c) *Monika hat (zu Hause) viel, was sie essen kann.* (*haben* als Vollverb).

Der Student hat immer viel zu erzählen.

Endlich habe ich etwas zu lesen.

Die Kinder in Afrika haben oft nichts zu essen.

Ich habe mit dieser Sache nichts zu tun.

Sie hat wieder etwas einzuwenden.

Im Kühlschrank haben wir noch genug zu essen und zu trinken gefunden.

10. FREIE INFINITIVVERBINDUNGEN MIT ZU

10.1. Durch zweigliedrige Konjunktionen *um-zu*, *ohne-zu* usw. eingeleitete freie Infinitivverbindungen (s.S. 4f)

10.2. Durch ein bloßes *zu* angeschlossene adverbiale Infinitivsätze

Sie riefen Wasserschutzpolizei an, damit alles sofort unternommen werde, seinem Freund zu Hilfe zu kommen.

Acht Uhr am Abend, das war eine zu anständige Zeit, ihn anzurufen.

Ich war ein Dummkopf gewesen, auf meine und seine Stimmung herein-zufallen und nicht einfach nach seiner Brieftasche zu greifen.

Er war so klug/klug genug, seinen Fehler einzusehen.

Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

LITERATUR

- Bęza Stanisław (1974; ⁴1987). *Repetitorium z gramatyki języka niemieckiego*. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.
- Czocharalski Jan (1990). *Gramatyka niemiecka dla Polaków*. Warszawa: Wiedza Powszechna.
- Drosdowski Günter (ed.) (⁴1984). *DUDEN – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim: Dudenverlag.
- Engel Ulrich (1988; ²1991). *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Gelhaus Hermann (1977). *Der modale Infinitiv*. Tübingen.
- Griesbach Heinz/Schulz Dora (1960). *Grammatik der deutschen Sprache*. München: Max Hueber Verlag.
- Helbig Gerhard (1981). *Sprachwissenschaft – Konfrontation – Fremdsprachenunterricht*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Helbig Gerhard/Buscha Joachim (⁹1986). *Deutsche Grammatik*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Helbig Gerhard/Buscha Joachim (1972; ⁶1990). *Kurze deutsche Grammatik für Ausländer*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Jung Walter (⁸1984). *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Neugeborn Wolfgang (1976). *Zur Analyse von Sätzen Verbform + Infinitiv*, in: Schumacher Heinz (ed.). *Untersuchungen zur Verbalenz*. Tübingen (=Forschungsbericht des Instituts für deutsche Sprache 66–74).
- Sommerfeldt Karl-Ernst (ed.) (1988). *Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Szulc Aleksander/Łuszczyc Stanisław/Wawrzyniak Zdzisław (²1986). *Gramatyka języka niemieckiego*. Warszawa: Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne.